

"Problembasiertes und kompetenzorientiertes Lernen"

Turek, Elisabeth: "Theorie und Praxis des problembasierten und kompetenzorientierten Lernens in der politischen Bildung" aus der Handreichung: Beutler, Zita/Lange, Dirk (Hg.): Schlüsselkompetenzen für aktive BürgerInnenschaft. Handbuch für die Sekundarstufe, 2012, S. 75–81.

Online abrufbar unter: http://www.voice-comenius.org bzw. unter

http://www.demokratiezentrum.org/projekte/voice.html

© LLP Projekt VOICE - AGORA Politische Bildung

Das Projekt VOICE wurde im Rahmen des Life Long Learning Programms der Europäischen Kommission gefördert.



"Lernen ist ein aktiver Prozess der Aneignung, nicht ein passive Prozess des Zuhörens"

Einleitung

Sechs SchülerInnen (10. Klasse) sitzen im Kreis und diskutieren angeregt. Jede/r von ihnen hat Bücher und Notizpapier vor sich, ein Computer an der Seite des Raumes ist online. Peter sagt, dass er gelesen hätte, dass ein Viertel aller Jugendlichen in Deutschland zwischen 12 und 19 jemanden kennt, die/der von Cyber-Mobbing Angriffen in sozialen Netzwerken betroffen ist. Lisa kontert: "Wirklich? Das kann ich kaum glauben, das erscheint mir ziemlich hoch. Vielleicht gibt es aufs Alter bezogen unterschiedliche Ergebnisse." Während Peter seine Unterlagen durchsucht, um die Ergebnisse zu überprüfen, fragt Anne: "Was haben die anderen über Cyber-Mobbing in Europa herausgefunden?"



© Zentrum polis



© photobility, wwwfotolia.de

Was machen die SchülerInnen in diesem Szenario? Sie befinden sich in einem problembasierten Tutorium und vergleichen in der Gruppe, was sie im vorangegangenen Einzelstudium über Cyber-Mobbing in sozialen Netzwerken herausgefunden haben. In den nächsten Tagen wird die Gruppe Vorschläge und Strategien erarbeiten, wie man Cyber-Mobbing Angriffen in ihrer Schule und ihrem Schulumfeld entgegenwirken kann und anschließend die Ergebnisse dem Schulausschuss präsentieren. Wollen Sie mehr Informationen zum problembasierten Lernen (PBL)? Nachfolgend finden Sie einen Überblick über den theoretischen Hintergrund von PBL sowie mehr praxisbezogene Aspekte für den Entwurf von Curricula und verschiedenen Aufgabenprofilen. Das soll Ihnen dabei helfen, Modelle zu finden, die Sie für Ihren Zweck und Ihrem spezifischen Unterricht gebrauchen können.

Vier PBL Module zu aktuellen Themen aus den Bereichen Demokratie, Europa, Menschenrechte und Migration (Zeitdauer: ca. 6 – 8 Stunden) werden auf der DVD und der VOICE Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial zur Verfügung gestellt.

1. Überblick über das problembasierte Lernen

A) Wie und Wann ist PBL entstanden?

Seit Beginn der Menschheit, als die Menschen nach Nahrung, Unterkunft und Überlebensmöglichkeiten in manchmal feindlicher Umgebung suchten, ist problembasiertes Lernen Teil des Lebens. Die Anwendung von PBL innerhalb von Bildungseinrichtungen begann in den 1960ern im Rahmen des Medizinstudiums in Kanada (McMaster University). Praktische Überlegungen standen dabei im Vordergrund, da es sich herausstellte, dass die MedizinstudentInnen durch das Lösen von Problemen effektiver lernten als durch traditionelle Lehrmethoden, die nur auf das passive Zuhören basierten. Tatsächlich war der Prozess, die Lösung eines Problems selbst zu erarbeiten, ein motivierender Anreiz für die StudentInnen. In der Zwischenzeit hat sich PBL in der ganzen Welt und in den verschiedensten Disziplinen verbreitet.

B) Was sind die Hauptelemente von PBL?

PBL ist eine Lehrmethode, die Probleme der "realen Welt" als Impuls für das Lernen verwendet. In all seinen unterschiedlichsten Variationen ist PBL durch folgende Kriterien charakterisiert (nach Barrows 1996): • Das Lernen ist schülerInnenzentriert • Das Lernen findet in kleinen Gruppen statt (Tutorien) • Die LehrerInnen moderieren bzw. leiten • Die Probleme stehen im Organisationsmittelpunkt und sind der Stimulus für das Lernen. Sie sind ein Behelf in der Entwicklung der Problemlösungsfertigkeit • Neue Informationen werden durch selbständiges Lernen erworben



Terry Barrett (2005) war einer der ersten, der beschrieb, wie der PBL Ansatz angewandt werden könnte:

- 1. Zuerst werden die SchülerInnen mit einem Problem konfrontiert.
- 2. Die Schülerinnen diskutieren das Problem in einer kleinen Gruppe (PBL Tutorium).
 - a. Sie klären die Fakten des Falles.
 - b. Sie definieren, was genau das Problem ist.
 - c. Sie führen ein Brainstorming durch, basierend auf ihrem bereits vorhandenen Wissen.
 - d. Sie identifizieren, was sie lernen müssen, um das Problem zu bearbeiten, d.h. was sie noch nicht wissen (Lerninhalte).
 - e. Sie erörtern das Problem.
 - f. Sie erstellen einen Aktionsplan, um das Problem zu bearbeiten.
- 3. Außerhalb des Tutoriums erarbeiten sich die SchülerInnen selbständig ihre Lerninhalte. Die Informationsquellen dafür beinhalten: Bibliotheken, Datenbanken, Internet und Personen.
- 4. Sie kehren zum PBL Tutorium zurück, teilen ihre Informationen in der Gruppe und arbeiten gemeinsam an dem Problem, u.a. auch mittels 'peer teaching'.
- 5. Sie präsentieren und diskutieren ihre Lösung zu dem Problem.
- 6. Sie wiederholen, was sie durch die Arbeit an dem Problem gelernt haben. Alle Beteiligten beurteilen durch Selbst- und Fremdevaluierung den PBL-Prozess und den Beitrag jeder Person an diesem Prozess.

C) Was ist ein Problem im Kontext von PBL?

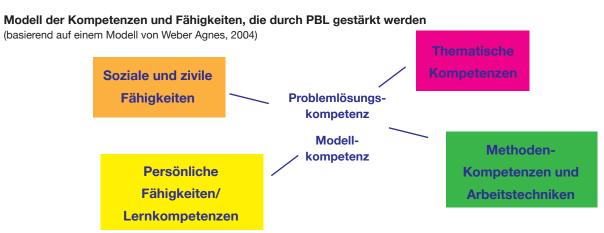
Zu Beginn des Lernprozesses steht ein gut gestaltetes, komplexes reales oder realistisches Problem. "Problem" im PBL bezeichnet nicht unbedingt eine Schwierigkeit; es kann auch eine Herausforderung, ein Dilemma oder das Verstehen eines verwirrenden Sachverhalts sein oder auch einen Weg zu finden, etwas zu entwerfen oder zu gestalten. Es gibt unzählige Arten, den SchülerInnen ein Problem zu präsentieren (durch Szenarien, Puzzles, Diagramme, Artikel, Dialoge, Zitate, Comics, e-Mails, Poster, Gedichte, Gegenstände, Video-Clips usw.). Im Gegensatz zu lehrerzentrierten Formen des Lernens, bekommen die SchülerInnen zu Beginn kein Wissen vermittelt.

D) Kompetenzorientierung und PBL

PBL ist eine kompetenzorientierte Lernstrategie, die den SchülerInnen eine Reihe an Möglichkeiten bietet, ihre Kompetenzen im lebenslangen Lernen zu stärken. Die Konzepte und Kompetenzmodelle (Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen) in EDC/HRE oder der politischen Bildung sind vielfältig und viel diskutiert (siehe Referenzen, "Charter on Education for Democratic Citizenship and Human Rights Education" oder "European Reference Framework for Lifelong Learning").

Im Kontext von VOICE und unter Berücksichtigung des Zieles, jene Kernkompetenzen, die für die aktive BürgerInnenschaft benötigt werden, zu stärken, stehen im Prinzip drei Gruppen im Zentrum des Prozesses:

- Lernkompetenzen (z.B. das eigene Lernen organisieren, neues Wissen und Fähigkeiten verarbeiten und anpassen, selbständige Strategien entwickeln)
- **Methodenkompetenz** (z.B. die Fähigkeit, angemessene Lernressourcen zu finden und zu verwenden sowie Datengewinnungs- und Präsentationskenntnisse)
- Soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen (z.B. Teamwork-Fähigkeiten, Fähigkeit der politischen Analyse und Beurteilung, politische Entscheidungsfindung, Aktionen setzen).







Schlüsselkompetenzen: Praktische Hinweise!

Glauben Sie, dass Ihre SchülerInnen noch in gewissen Kompetenzen trainiert werden müssen, bevor der PBL Prozess beginnt? Suchen Sie nach didaktischen Hinweisen, wie man Lernmöglichkeiten in dieser Hinsicht organisiert?

Schauen Sie sich die Module zu den Schlüsselkompetenzen an, die praktische Arbeitsblätter (entworfen für SchülerInnen und LehrerInnen) beinhalten, welche Sie als flexibles Werkzeug verwenden können, um die Schlüsselkompetenzen der SchülerInnen zu trainieren.

Beispiele:

- Gruppenpräsentation: Was ist für die Organisation wichtig? Verwenden Sie den LehrerInnen Leitfaden zu Präsentationstechniken.
- Woran sollte ein/e Moderatorln denken, wenn sie/er eine Diskussion vorbereitet? Verwenden Sie das Arbeitsblatt Diskussion: Meinungsbildung, Partizipation und Moderation.
- Werkzeuge, welche die SchülerInnen im selbständigen Lernen unterstützen (z.B. eine To-Do-Liste schreiben) finden Sie in den Arbeitsblättern zu den Lernkompetenzen: Arbeitsorganisation, Zeitmanagement und Selbstevaluation.

E) Prinzipien und philosophischer Hintergrund von PBL

Konstruktivismus: : PBL basiert auf einem konstruktivistischen Lernansatz. Die Lernenden konstruieren gemeinsam ihr eigenes Wissen, die Lernergebnisse entstehen aus den Aktionen der Lernenden. Es gibt zwei herausragende Aspekte in Bezug auf diese kognitiven Theorien: Erstens arbeiten die SchülerInnen an Problemen, die sie als bedeutungsvoll oder relevant ansehen, zweitens versuchen sie, Wissenslücken zu füllen, wenn sie mit einer Situation konfrontiert werden, die sie nicht sofort verstehen. Sie entwickeln eine Reihe von Fragen, die angesprochen werden müssen und welche die Zielsetzung für das Lernen werden. Daher ist es notwendig, dass die Lernenden nicht zu viel bereits vorhandenes Wissen haben, um das Problem anzusprechen. Interdisziplinärer und multidisziplinärer Ansatz und geht über fachbezogene Unterrichtsmethoden hinaus.

LernerInnenzentrierter und schülerInnenfokussierter Ansatz des Unterrichts: der Wechsel vom Lehr-Modell zum Lern-Modell mit einem Fokus auf was die SchülerInnen lernen im Gegensatz zu was die LehrerIn unterrichtet, ist ein zentraler Punkt von PBL in der Schule.

Rolle der LehrerIn/TutorIn: LehrerInnen in der Schule, die PBL anwenden, wechseln von der InhaltsvermittlerIn zur ModeratorIn. Abhängig von der Erfahrung, dem Reifegrad und der Fähigkeiten der SchülerInnen, werden die LehrerInnen von PBL in der Schule wahrscheinlich zwischen verschiedenen Rollen hin und her springen – die eher traditionelle Rolle einer LehrerIn (zu Beginn und am Ende des Prozesses) und der ModeratorInnen-Rolle (als KoordinatorIn des gesamten Prozesses und als fliegende ModeratorIn, die von Gruppe zu Gruppe wechselt, um die SchülerInnen zu unterstützen).

2. PBL als Lernstrategie im Schulunterricht

Im Vergleich zu Nordamerika hat PBL in europäischen Schulen in einem Großteil der Lehrpläne bisher noch keine signifikante Rolle als eine pädagogische Lernstrategie gespielt. Berufsbildende Schulen und Wirtschaftsschulen scheinen bereits seit geraumer Zeit PBL umfassend und systematisch anzuwenden, aber bis dato existieren keine relevanten Daten über die Anwendung von PBL in Schulen.

Den Begriff "problembasiertes Lernen" kennen allerdings viele Lehrende und eine ganze Reihe von ihnen meint, dass sie in irgendeiner Form mit dieser Methode arbeiten (sei es in weniger komplexen Formaten oder in hybriden Formen).

Es gibt eine überwältigende Fülle an Beschreibungen des "reinen" PBL Prozesses, meist aus Nordamerika und meist in Zusammenhang mit Problem-Aufgaben. Allerdings sind Modelle, die auf SchülerInnen der Unter- und Oberstufe abzielen sowie "hybride" Optionen und PBL in kleinem Umfang selten.

Im Lauf der letzten Jahrzehnte haben sich hybride Formen des PBL verbreitet, die unterschiedlich in der Länge, Komplexität und Intensität der Recherchephasen und dem Tutorienumfeld sind. Manche BildungsexpertInnen meinen, dass PBL in jeder Form existiert, wo ein Problem gestellt wird, um zum Lernen zu motivieren.

"Hybride" Formen von PBL beinhalten eine flexible Struktur mit einer Kombination an verschiedenen Möglichkeiten – der oben beschriebene PBL-Ablauf wird angewandt, aber auch kleine Vorträge oder aktivierende Sitzungen, Feldarbeit, Workshops, ExpertInneninterviews oder eine kreative Verarbeitung der Ergebnisse zu einer Thematik können integriert werden.

Welche Aufgabe, Szenario oder Komplexitätsgrad Sie wählen – es sollte Ihrer persönlichen Motivation entsprechen und auch zu Ihrer spezifischen Unterrichtssituation passen.



3. Durchführung von PBL und Aktivität im Unterricht

3.1 Tipps für die LehrerIn

Wie können Sie als LehrerIn einen PBL Prozess durchführen, wie können Sie die SchülerInnen unterstützen und sie zu selbständigem Lernen motivieren? Wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie nicht genug Erfahrung besitzen, dann beginnen Sie mit einer modifizierten Form von PBL in kleinerem Rahmen, welches Ihren Bedürfnissen und denen Ihrer SchülerInnen entspricht. Sie können auch eine Kombination verschiedener Phasen ausprobieren, wobei Sie mit einer traditionellen Präsentation des Stoffes beginnen und danach zu einer Experimentierphase für die SchülerInnen übergehen, indem sie ein Problem, ein Bild oder ein Foto präsentieren.

Unabhängig von der Komplexität, der Dauer und des gewählten Problems, stellen sich für Sie als Lehrer generell zwei zentrale Leitfragen, bevor Sie ein PBL Curriculum entwerfen: Was ist das Lernziel für das Modul? Was ist das Problem, das die Schüler in Bezug auf dieses Lernziel zum Lernen motivieren soll?

Ein Leitfaden für den Entwurf eines Curriculums kann folgendermaßen aussehen:

Lernziele

• Klären Sie die Lernziele für die Einheit/das Modul des Curriculums.

Standards oder benchmarks

• Wählen Sie 2 oder 3 wichtige Standards oder Benchmarks für Ihr PBL-Projekt, definieren Sie die Länge und angemessene Beurteilungskriterien (einige Probleme können in zwei Tutorien gelöst werden, andere können Wochen oder Monate dauern).

Problem

- Beschreiben oder wählen Sie ein Problem, das die SchülerInnen in Bezug auf das Lernziel zum Lernen motiviert und welches für Ihre spezifische Zielgruppe angemessen ist. Verknüpfen Sie das Problem mit dem Umfeld der SchülerInnen, um ein glaubwürdiges Beispiel zu präsentieren.
- Organisieren Sie das Thema rund um das Problem, nicht um das Unterrichtsfach.
- Wählen Sie ein angemessenes Format für das Problem (Comics, Dilemma, Szenario, Foto, E-Mail, Gegenstände, Diagramme, Video etc.).

Teamarbeit

- Fördern Sie Kooperationen, indem Sie Lerngruppen erstellen und setzen Sie voraus, dass alle SchülerInnen ihre Lernergebnisse durch ein Produkt oder einer Darstellung präsentieren.
- Geben Sie den SchülerInnen die Verantwortung, ihre Lernerfahrung zu definieren.
- Nachdem Sie die Klasse in kleine Gruppen geteilt haben und nachdem die SchülerInnen sich die Rollen zugeteilt haben entweder GruppenleiterIn oder KoordinatorIn, VorleserIn, SchriftführerIn oder Rollen nach dem Jigsaw-Modell (siehe http://www.jigsaw.org/steps.htm (EN) (23.07.2012) kann das Tutorium beginnen.

3.2 Verschiedene Aufgabentypen

- Problemaufgaben Studienaufgaben Praxisorientierte Aufgaben Strategische Aufgaben Diskussionsaufgaben
- Virtuelle Formen von PBL

Problemaufgaben

repräsentieren die häufigste Aufgabenart im PBL. Szenarios können auf Fallstudien (reale Probleme) oder auf Simulationen basieren. Die vom VOICE Projekt angebotenen PBL Module zur Demokratie, Europa, Menschenrechte und Migration folgen dieser Art von PBL.

Studienaufgaben und praxisorientierte Aufgaben

Exemplarisches Beispiel (mittlere Komplexitätsstufe): Zukünftige gleichalte KonfliktmediatorInnen informieren sich über aktives Zuhören und Kommunikation. Sie lernen anhand des bekannten "Vier-Ohren-Modells" von Friedemann Schulz von Thun, die vier Seiten einer Aussage (Sachinformation, Selbstkundgabe, Beziehungshinweis, Appell) zu verstehen.

Eine Zusammenfassung dieses Kommunikationsmodells (in Englisch) finden Sie unter:

http://www.schulz-von-thun.de/index.php?article_id=71 (DE) (05.12.2012)

Die praxisorientierte Aufgabe ist die Fortsetzung einer vorangegangen Lernphase, mit der erworbenes Wissen in die Praxis umgesetzt werden soll. Nach dem vorherigen Erlernen des oben erwähnten Kommunikationsmodells kann das erworbene Wissen anhand einer praxisorientierten fiktiven Aufgabe angewandt werden:

David (11) raucht auf dem Schulhof, während der Direktor kommt. Stephan, der den Ruf eines Strebers hat, versucht ihn zu warnen: "Achtung, da kommt der Direktor!" David antwortet: "Glaubst du, ich bin blind?" Welches Ohr wollte Stephan ansprechen? Auf welchem Ohr hat David Stephans Aussage gehört?



Strategische Aufgaben

Strategische Aufgaben erfordern komplexe Fähigkeiten und eine gute Vorbereitung des Vorganges. In Schulen werden sie meist in Simulationsspielen angewandt. In den letzten Jahren ist eine Menge an methodischen Variationen entstanden. Hier ein Beispiel der mittleren Komplexitätsstufe (kann nach der oben beschriebenen praxisorientierten Aufgabe angewandt werden):

Stell Dir vor, Du bist eine KonfliktmediatorIn und sollst in folgender Konfliktsituation vermitteln: "Im Schulhof spielen Pele und Max mit der Schultasche von Kevin Fußball. Kevin versucht vergeblich, die Tasche wiederzubekommen. Die SchulkollegInnen schauen lachend und grölend zu. Als Roland "Stopp" ruft, bekommt er von Pele eine Ohrfeige."

Beispiele mit höherer Komplexität (Schulstufen 10 -12):

Thema: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

"Dein Team ist auf der Agenda des monatlichen Treffens der Stadtgemeinde mit JugendvertreterInnen. Ihr habt 10 Minuten Zeit, um dem Gemeindeausschuss Euren Vorschlag/Euren Plan/Eure Strategie zur Bekämpfung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu präsentieren, um eine hass- und verbrechensfreie Umgebung in ihrer Gemeinde zu erzeugen."

Dieses Szenario stammt vom Beispiel "Hate Free? Can We?" von Theresa McAbee (Sekundar PBL-Projekt, 2008-2009).

Eine detaillierte Beschreibung (der Entwurf ist eher komplex) des Szenarios, der Standards, dem Prozessmanagement und der Evaluation des Projekts findet sich unter: http://wveis.k12.wv.us/Teach21/public/Project/Guide_print.cfm?upid=3300&tsele1=4&tsele2=111 (23.07.2012)

Thema: Ein fiktiver Staat (Xlandia)

"Sie sind Mitglieder der U.N. Einsatzgruppe für die Regierung von Xlandia, einem fiktiven Staat, und empfehlen, welche Regierung geschaffen werden soll, damit die Nation eine erfolgreiche Demokratie wird."

Dieses Szenario stammt vom Beispiel "Hate Free? Can We?" von Theresa McAbee (Sekundar PBL-Projekt, 2008-2009). Eine detaillierte Beschreibung (der Entwurf ist eher komplex) des Szenarios, der Standards, dem Prozessmanagement und der Evaluation des Projekts findet sich unter: http://wweis.k12.wv.us/Teach21/public/Project/Guide_print.cfm?upid=3300&tsele1=4&tsele2=111 (23.07.2012)

Diskussionsaufgaben in einer Workshop-ähnlichen Sitzung

Vielfältige thematische Möglichkeiten ergeben sich für Diskussionsaufgaben. Der Vorgang sollte im Allgemeinen folgendermaßen aussehen:

1 Tutorium (bei wenig Zeit, auch für jüngere SchülerInnen geeignet)

- Kleine Gruppen werden zusammengestellt.
- Unbekannte Begriffe werden geklärt, das Problem definiert und Meinungen und Sichtweisen werden gesammelt.
- Die Gruppen sortieren die verschiedenen Meinungen. Sie haben folgende Aufgabe: zu versuchen, die wichtigsten Punkte und Positionen hervorzuheben und sie ausführlich zu diskutieren.
- Die SchülerInnen tauschen Informationen aus und formulieren Schlussfolgerungen.

2 Tutorien

- Das Umfeld ist vorbereitet und die Rollen sind verteilt (KoordinatorIn/Vorsitzende(r), ZeitnehmerIn, SchriftführerIn)
- Die/der Vorsitzende verliest das Szenario.
- Brainstorming (alles, was du weißt und mit dem du Erfahrung hast/Fragen in Bezug auf das Szenario).
- Die Diskussion wird in 3-5 Hauptthemen zusammengefasst.
- 1 oder 2 Wissenslücken der SchülerInnen werden hervorgehoben.
- Weiterführende Recherche und weitere Diskussionen/kleinere Ermittlungen
- Zweites Tutorium (Präsentation der Ergebnisse)

Virtuelle Formen von PBL beinhalten eine Kombination an online-Tutorien und Formen von realen Tutorien (blended learning). Das sogenannte "distributed PBL" (dPBL) bezieht sich auf die Anwendung von PBL in Online-Kursen.

Artikel: The STEP Environment for Distributed Problem-Based Learning on the World Wide Web (by Constance A. Steinkuehler, Sharon J. Derry, David K. Woods, & Cindy E. Hmelo-Silver) http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.16.8108& rep=rep1&type=pdf (EN) (23.07.2012).

Einige der oben angeführten Beispiele stammen von der Webseite: http://methodenpool.uni-koeln.de/problembased/beispiel.html (DE) (23.07.2012).

3.3 Modelle für Tutorien

Prinzipiell gibt es zwei namhafte Tutorien-Modelle:

A) PBL Tutorien Modell (nach Barrows, 1989)

Die SchülerInnen fassen die Diskussion des PBL Tutoriums unter folgenden Überschriften auf einer Tafel/Whiteboard oder Flipchart zusammen.

Ideen/Hypothesen	Fakten / Was wissen wir	Was	wir	wissen	müssen	Was machen wir, um die Informati-
	(Synthese & Re-Synthese)	(Lernir	nhalte,	Lernziele)		on zu erhalten (Aktionsplan)



Die SchülerInnen sollen die Probleme diskutieren, sie in Hinblick auf ihr bereits vorhandenes Wissen definieren, Hypothesen erstellen, sich Lernziele setzen und ihr zukünftiges Lernen organisieren. Nachdem sie die Ergebnisse geordnet haben, können sie ihre Erkenntnisse der ganzen Klasse präsentieren.

B) Die Siebensprung-Methode (nach Schmidt und Moust, 2000)

Nachfolgend eine Beschreibung der "Siebensprung-Methode" mit einer praktischen Übung, die Sie im Unterricht anwenden können.

Schulfächer: Staatbürgerkunde/Politische Bildung, fächerübergreifend

Lernziele des Szenarios:

- Verstehen, was ACTA (Anti-Counterfeiting-Trade-Agreement) ist und das Problem dahinter zu begreifen
- Die Debatte um ACTA verstehen (Argumente für und wider ACTA beurteilen und evaluieren)
- Über möglichen Gruppendruck unter Gleichaltrigen nachdenken

Szenario:

Melinda ist eine 16 Jahre alte SchülerIn einer berufsbildenden Schule (10. Klasse). Neulich initiierte eine Gruppe ihrer SchulkollegInnen eine Protestkampagne gegen das ACTA-Abkommen. Sie wollen so viele Jugendliche und Erwachsene wie möglich überzeugen, ihre Namen auf eine Unterschriftenliste zu setzen, um den öffentlichen und den politischen Druck gegen die Ratifizierung des Abkommens zu erhöhen. Ein Schulkollege, der ein Freund von Miranda ist, lädt sie ein, die Petition zu unterschreiben. Melinda ist nicht auf dem neuesten Stand mit den Vorgängen rund um ACTA, obwohl sie einen themenbezogenen Artikel in der Zeitung gelesen hat.

Du bist eine/r von Melindas besten Freundlinnen. Sie fragt Dich, ob Du unterschreiben würdest, wenn Du in ihrer Position wärst.

Schritt 1:

Kläre unbekannte Ausdrücke und Konzepte innerhalb der Problembeschreibung (z.B. ACTA)

Schritt 2:

Definiere das Problem, zähle die Phänomene auf, die geklärt werden sollen.

Problem(e)/mögliche Definitionen:

• Melinda wird von einem Freund eingeladen, eine Petition gegen die Ratifizierung von ACTA zu unterschreiben. Sie hat sich bis jetzt nicht mit den Vorgängen rund um ACTA beschäftigt.

Leitsatz für Schritt 2: Ich frage mich, ob...

Schritt 3:

Analysiere das Problem. Brainstorming. Versuche, so viele verschiedene Erklärungen des Phänomens wie möglich zu finden. Setze vorhandenes Wissen und Menschenverstand ein.

Leitsatz für Schritt 3: Ich nehme an, dass...

Schritt 4:

Versuche, eine schlüssige Beschreibung des Prozesses zu erstellen, dem die Phänomene zugrunde liegen (bezogen auf das, was Du denkst). Zu ACTA könnte das folgendes sein (einige Beispiele):

ACTA Abkommen	Argumente Pro- ACTA	Argumente Kontra- ACTA	Wodurch ist der Protest der Jugend gegen ACTA motiviert?
Gesetzlicher Rahmen für ACTA, Direktiven in der EU und auf natio- naler Ebene	Gruppendruck (?)	etc.	etc.

Schritt 5:

Formuliere Lerninhalte für selbständiges Lernen.

Schritt 6:

Fülle Deine Wissenslücken durch selbständiges Lernen.

Schritt 7:

Teile Deine Erkenntnisse mit der Gruppe und füge das erworbene Wissen in eine umfassende Erklärung der Phänomene ein. Alle Gruppenmitglieder präsentieren der Gruppe ihre Erkenntnisse zu den Lerninhalten. Diskussion, Reflexion und Evaluierung der vorhergehenden Annahmen. Integration der neuen Kenntnisse und Einblicke.





Nützliche Ressourcen

- University of Delaware Seite zu PBL: Umfassende Einleitung zu PBL mit vielen Beispielen zu verschiedenen Themen: http://www.udel.edu/inst/ (EN) (23.07.2012)
- Studienführer und Strategien (eine international, lernerzentrierte, öffentliches Bildungsservice in 37 Sprachen): www.studygs.net/pbl.htm (EN) (23.07.2012)
- Projektbasiertes Lernen, einer ähnlicher Ansatz wie PBL: www.bie.org/index.php/site/PBL (EN) (23.07.2012



Referenzen

- Barrett, Terry (2005): Understanding problem-based learning (article in: Handbook of enquiry and problem-based learning. Irish case studies and international perspectives. Editors: Barrett, Terry; Labhrainn, Ian Mac, Fallon, Helen): www.nuigalway.ie/celt/pblbook/, www.aishe.org/readings/2005-2/chapter2.pdf
- Barrows, H. S. (1996): Problem-based learning in medicine and beyond: A brief overview. In Wilkerson, L, & Gijselaers, W.H. (eds.). New directions for teaching and learning, vol. 68. Bringing problem-based learning to higher education: Theory and practice, pp. 3-13. San Francisco: Jossey-Bass.
- Delisle, Robert (1997): How-to Use Problem-Based Learning in the Classroom. Association for Supervision and Curriculum Development
- Savoie, J.M., & Hughes A. S. (1994): Problem-based Learning as Classroom Solution. Educational Leadership 52, no. 3
- Council of Europe Charter on Education for Democratic Citizenship and Human Rights Education Recommendation CM/Rec (2010)7 and explanatory memorandum (2010, available in English, French, Russian and Turkish): http://book.coe.int/EN/ficheouvrage.php?PAGEID=36&lang=EN&produit_aliasid=2552 (23.07.2012)
- Text of Charter on Education for Democratic Citizenship and Human Rights Education (English, French): http://act4hre.coe.int/rus/Learning/Training-courses/Charter-on-Education-for-Democratic-Citizenship-and-Human-Rights-Education (EN) (23.07.2012)
- European Reference Framework for Lifelong Learning http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc42_en.htm (23.07.2012) (available in 20 languages)